

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 80=100 (1934)

Heft: 9

Artikel: Marneschlacht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-12649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsstoff, auch wenn die Offiziere besser ausgesucht und gründlicher vorgebildet sind als heute.

Aus dem Berichte des Generals U. Wille
an die Bundesversammlung. 1919.

Nichts könnte die grosse Bedeutung einer neuen Ausbildungsordnung für unsere Armee besser beleuchten, als dieser Bericht, den General Wille unter dem frischen Eindrucke der kriegesischen Ereignisse und der Grenzbesetzung verfasst hat und der wohl als dessen militärisches Vermächtnis zu bewerten ist. Sein Vollstrecker ist unsere heutige Generation, dessen möge sie sich bewusst sein.

Die kursiv gedruckten Stellen sind von u n s unterstrichen worden. Red.

Marneschlacht *)

Zum zwanzigsten Male jähren sich jetzt die ersten Ereignisse des Weltkrieges, die zur Marneschlacht und ihren für uns so unerfreulichen Folgen führten.

Für die Verwirklichung des Schlieffengedankens erwies sich unser rechter Heeresflügel, namentlich nach der vorzeitigen Fortnahme zweier Armeekorps für den Osten, zu schwach. Die Führung der rechten Flügelarmee (1.) stand daher vor schwierigen Aufgaben.

Sie gelangte am 2. Sept. 1914 in Verfolgung des geschlagenen Feindes — 6. französische Armee und Engländer — mit dem IV. Res. K., II., IV. und III. A. K. in die Linie Creil-Senlis-Nanteuil le Haudonin-Marolles. Auf dem linken Flügel der Armee war das IX. A. K. aus dieser allgemeinen Front mit der 18. Div. auf Château Thierry vorgestossen und hatte dort zurückgehende französische Kolonnen angefallen. Seine 17. Division gelangte nach St. Remy südlich Soissons.

Links der 1. Armee schloss sich, einen Tagesmarsch abhängig, die 2. Armee an mit rechtem Flügelkorps (VII.) südlich Soissons. Der Feind war im Lauf des 2. Sept. überall im Rückzuge gemeldet, die Engländer schon weit voraus gegen die Marne, allgemeine Richtung Meaux. Die französische 6. Armee, die gegen unseren rechten Heeresflügel umfassend operieren sollte, war seit den letzten Augusttagen mehrfach frontal geschlagen und im Rückzuge auf Clermont gemeldet. Sie war neu gebildet, zum Teil aus Kräften, die vom französischen rechten

*) Dieser Aufsatz wurde uns von damals an diesen Ereignissen stark beteiligter Seite in äusserst verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.
Die Redaktion.

Heeresflügel herangefahren waren, z. B. VII. A. K., Garnison Belfort. Die französische Umgruppierung zeichnete sich also schon erkennbar ab. Von dieser 6. Armee war am 2. Sept. gemeldet: eine lange Marschkolonne auf der Strasse von Beauvais nach Südost und eine Kolonne aus Richtung Nanteuil le Haudonin auf Dammartin.

Die deutsche 1. Armee stand am 2. Sept. in der oben genannten Linie bereit für jede Aufgabe, sei es in Richtung nordwestlich Paris, gegen diese Festung oder östlich derselben. Neue Weisungen der Obersten Heeresleitung für die Fortführung der Operation lagen am 2. Sept. abends noch nicht vor. Ein selbständiger Entschluss musste gefasst werden. Er führte bekanntlich dahin, von der geschlagenen 6. französischen Armee abzulassen und nach Süden und Südost abzdrehen, also von Paris weg, in der Erwartung, den allgemeinen französischen Rückzug noch rechtzeitig in der Flanke zu treffen. Die Erwartung erwies sich als trügerisch. Man folgte nur frontal dem Feinde und setzte die eigene Flanke der Bedrohung aus Paris aus, die bald wirksam werden sollte.

Der Entschluss war dem Oberbefehlshaber nicht leicht gefallen. Sein Auge war zunächst auf Dammartin und Paris gerichtet. Im Stabe wurde dieser Gedanke eifrig erörtert und einzelne Stellen, z. B. Artillerie, schon mit Hineindenken beauftragt. Der Oberbefehlshaber schloss sich schliesslich aber doch dem Vorschlag seines Generalstabschefs zum Abmarsch nach Südost an.

General Joffre hatte sich zu gleicher Zeit entschlossen, das französische Heer aus der drohenden Umfassung nach Süden hinter die Seine und Aube zurückzuführen, während die 6. Armee bei Paris verstärkt wurde. Am 6. Sept. sollte dann die Offensive ergriffen werden. Es kam zur Marneschlacht, in der die 1. Armee überraschend in der rechten Flanke aus Paris angefallen wurde und hiergegen herumgeworfen werden musste.

Es lohnt sich, einem mutmasslichen Verlauf der Dinge nachzugehen, wenn am 2. abends das Armee-Oberkommando dem anderen Gedanken Folge gegeben hätte, nämlich über Dammartin unmittelbar auf Paris vorzustossen. Der Entschluss Joffre's, bis hinter die Seine zurückzuweichen, würde dadurch kaum beeinflusst worden sein. Zur 2. deutschen Armee wäre eine Lücke aufgerissen, die aber durch das IX. A. K. mit einer Kavallerie-Division geschlossen werden konnte.

Einem Vormarsch der 1. Armee am 3. Sept. (ohne IX. A. K.) Richtung Paris lagert sich alsbald die Dammartin-Stellung entgegen, ein Höhenzug, der von Gegend Meaux in nordwestlicher

Richtung zur Oise bis Beaumont hinüberstreicht und seine höchste Erhebung — 176 — bei Dammartin erreicht. Es dürfte angenommen werden, dass der im Rückzug gemeldete Feind dort Widerstand leisten würde. Das II. A. K. besass am 3. Sept. morgens eine Meldung, wonach südwestlich und südlich Dammartin eine Inf.-Division in Bereitstellung stehe und Artillerie von Villeneuve auf Dammartin im Anmarsch sei. Das IV. A. K. beobachtete etwa eine Inf.-Division mit Kavallerie aus nordwestlicher Richtung kommend in Precy (südwestlich Creil), die anscheinend im Begriff sei, dort die Oise zu überschreiten.

Mit einem Kampf um die Stellung musste jedenfalls gerechnet werden. Ob sie vorbereitet oder gar schon ausgebaut war, blieb unbekannt. Schnelles Zupacken war jedenfalls geboten, um dem Feind keine Zeit zur Einrichtung zu lassen, ihn zu werfen und möglichst gleichzeitig mit ihm vor den permanenten Festungsanlagen von Paris einzutreffen. Von den Engländern war nichts zu fürchten. Man wusste sie weit weg im Rückzuge zur Marne. Sie waren, wie man jetzt weiss, durch Mons-Le Cateau einer grossen Lähmung verfallen.

Das IX. A. K. mit der 2. Kav. Div. würde den Auftrag erhalten haben, die Marne zwischen Meaux und Charly zu sperren, gegen die Engländer aufzuklären und sein schweres Feldhaubitzenbataillon beschleunigt dem II. A. K. zuzusenden.

Das IV. und III. A. K. hatten die Stellung zwischen Dammartin (einschl.)-Meaux, das II. A. K. mit Schwerpunkt auf dem linken Flügel von Dammartin (ausschl.) bis zur Oise anzugreifen. Das IV. R. K. und das Kavallerie-Korps (ohne 2. Kav. Div.) hatten rechts der Oise vorzugehen und gegen Paris und Seine-Unterstrom aufzuklären.

Mit starkem linkem Flügel konnte man hoffen, die ganze Stellung aus den Angeln zu heben. Dem Feind war dann scharf an der Klinge zu bleiben, linker Armee Flügel längs des Ourcq-Kanals; die Festungslinie dürfte man hoffen, nicht fertig armiert vorzufinden. Bei günstigem Verlauf der Dinge stand dann bis 6. Sept. die Armee in und um Paris. Der Offensivplan Joffre mit umfassendem Angriff durch die 6. französische Armee wäre durchkreuzt gewesen.

Die tatsächliche Lage auf französischer Seite am 2. und 3. Sept., Nachkriegs-Veröffentlichungen entnommen, war folgende:

Die 6. französische Armee setzte sich zusammen aus:

VII. Armeekorps, jedoch nur mit 14. Inf.-Division und
Korpstruppen, dazu 63. Res. Div.;
eine Brigade marokkanischer Jäger;

Gruppe Lamaze: 55. und 56. Res. Div.;

Gruppe Ebener: 61. und 62. Res. Div.;

Kav. Korps Sordet: drei Kav. Div.

Sie stand am 2. Sept. abends:

mit einer provisorischen Kav. Div. bei St. Witz;

56. Res. Div. bei Pontarmé;

55. Res. Div. bei Lamorlaye;

14. Inf. Div. bei Précy sur Oise;

63. Res. Div. bei Neuilly en Thelle;

Kav.-Korps westlich daneben bis Marines;

Gruppe Ebener, am Ende ihrer Kraft, hinter dem Kav.-Korps.

Zur weiteren Verstärkung hatte General Joffre gesandt:

45. Inf. Div. (Algier) im Antransport, mit Ende bis 4. Sept. in Paris, noch nicht feldverwendungsfähig, da Sanitätsformationen und Train fehlen;

IV. Armeekorps, Ausladung in Paris bis 5. Sept. mit vorderster (8.) Division.

Der englische linke Flügel stand am 2. Sept. bei Dammartin. Marschall French entschloss sich abends zwecks Anschluss an die 5. französische Armee, am 3. Sept. abends die Linie Meaux-La Ferté sous Jouarre zu gewinnen. Auf eine Mitwirkung der Engländer konnte die Armee von Paris nicht mehr rechnen. Letztere bestand seit 1. Sept. aus den oben genannten Truppen und mehreren Territorial-Divisionen unter dem Gouverneur General Galliéni.

Die Festung befand sich in unfertigem Zustande, die Batterien waren noch nicht voll armiert und munitioniert, die Infanteriewerke kaum begonnen, die Territorialtruppen noch ohne Halt. Die Dammartin-Stellung war nicht vorbereitet.

Die 6. Armee ging am 3. Sept. mit südöstlichem Marsch in die Nord- und Nordostfront des befestigten Lagers von Paris zurück. Zum Schutze dieser Bewegung in der östlichen Flanke rückte die 56. Res. Div. nachts 2./3. Sept. nach Dammartin, während die anderen Teile der Armee der Linie zustrebten:

Le Mesnil Amelot, Marokkaner-Brigade;

Chennevière, 55. Res. Div.;

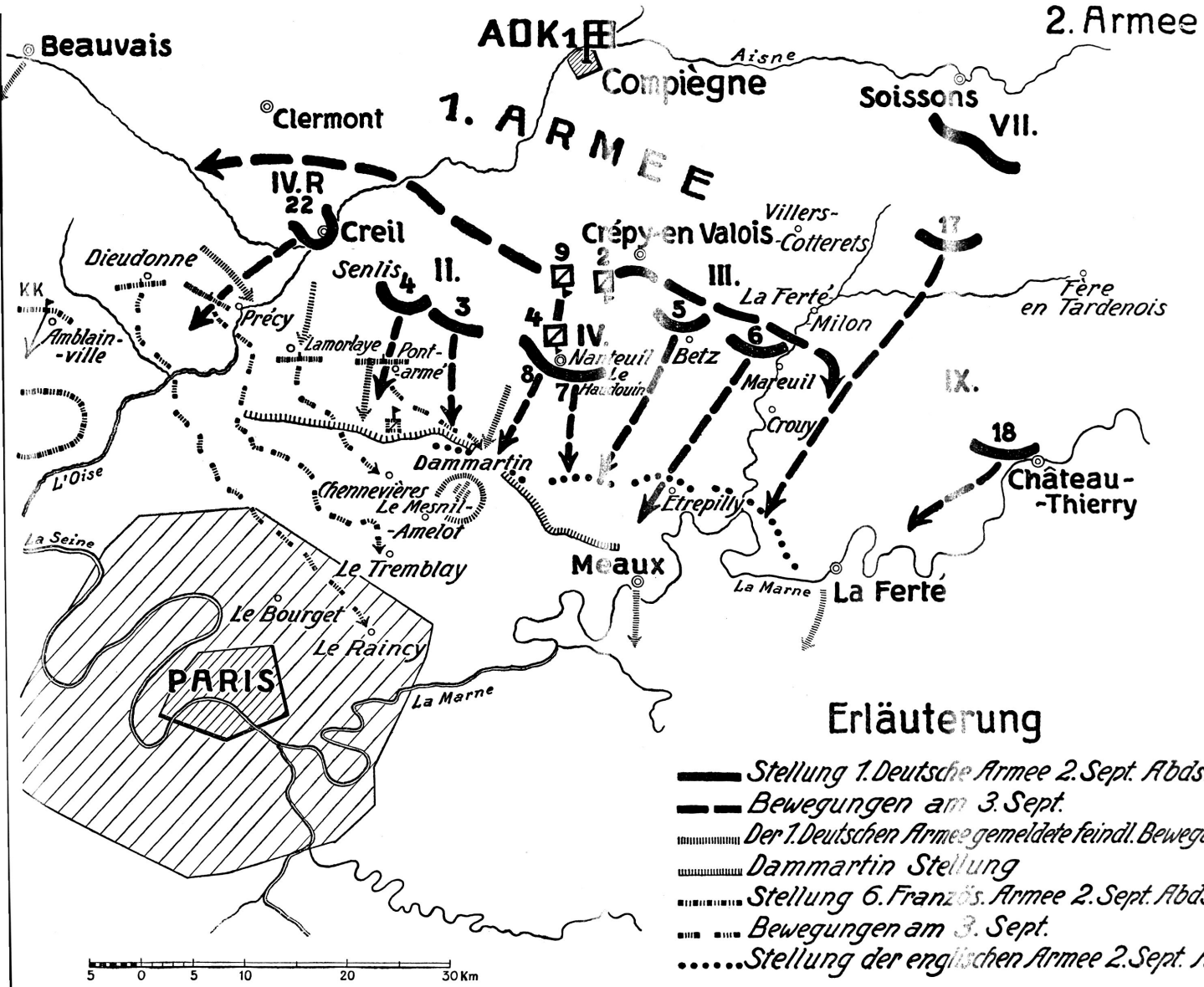
le Tremblay, 14. Inf. Div.;

le Bourget und le Raincy, 63. Res. Div.;

Gruppe Ebener, ?;

Kav. Korps nach südlich Seine über Moulan.

Danach wäre ein deutscher Angriff am 3. Sept. nur bei Dammartin auf unterlegenen Widerstand gestossen, die französische Südostbewegung kaum durchführbar gewesen.



Es erscheint am Schlusse wichtig, die Stärke der deutschen Artillerie anzuführen. Den Grundstock bildet die Mobilmachungsstärke der Armee Korps II, III, IV, IX mit viermal 144 Feldgeschützen, gleich 576. Hinzu kommt die schwache Artillerie des IV. R. K., = 72, dann die der Kav. Divisionen, = 54, aber ausschlaggebend die Masse der schweren Feldhaubitzen mit 64 Rohren. Diesen gegenüber hatte der Feind nichts annähernd Gleichwertiges entgegenzustellen. Das Bewusstsein solcher Ueberlegenheit an ausschlaggebender Artillerie, eingerahmt von vorzüglichen Infanteriedivisionen war für den Oberbefehlshaber der brennende Gedanke, den Angriff «Dammartin» so bald wie irgend angängig durchzuführen. Das Schicksal hat der 1. Armee einen greifbaren Erfolg versagt. Die Durchführung einer solchen vorläufigen Frontalschlacht lässt operativ viele Annahmen zu, wie Joffre wirft noch zwei Armeen nach Paris oder mehr und verlegt hierhin die Entscheidung des Feldzuges, sein Heeresgefüge lockernd, was das deutsche Westheer mit Gesamt-offensive Paris-Troyes oder entsprechend beantwortet.

Die Infanterie und ihre Bewaffnung. *)

Von Major i. Gst. *Gustav Däniker*, Zürich.

I.

Das äussere Bild der Infanterie hat im Laufe der Zeit eine tiefgreifende Wandlung erfahren.

Die *Bedeutung der Infanterie* beruht auf der Erfüllung der ihr eigenen *Aufgabe*. Diese ist auch heute dieselbe geblieben. Nur die Formen der Infanterie haben geändert.

Worin besteht schliesslich die der Infanterie eigene Aufgabe? In der Verteidigung gilt es, Gelände zu halten und dem Feind zu verwehren, im Angriff den Feind zu töten oder wegzujagen um selbst dorthin zu gehen, wo der Feind vorher war. Diese Aufgabe erfüllt die Infanterie und deshalb lässt in erster Linie sie Sieg oder Niederlage im Erdkampf so richtig in Erscheinung treten.

Man kann sich wohl eine Ueberlegenheit z. B. der eigenen Artillerie denken, diese Ueberlegenheit kommt aber erst dann wirklich zur Geltung, wenn die Infanterie sie richtig auszunützen versteht. Andererseits kann man sich sehr wohl auch eine Unterlegenheit der Artillerie denken, aber auch diese wirkt sich kampfentscheidend erst dadurch aus, dass die Infanterie die ihr eigene

*) Vortrag gehalten im Auftrag des Kurskommandanten zur Eröffnung des komb. Infanterie-Artillerie-Kurses 1934 in den Freibergen.